

# Hindenburgs Vertrauen zu Hitler

## Handschreiben des Reichspräsidenten an den Reichskanzler

Anlässlich des heutigen Jahrestages der Übernahme der Führung der Reichsregierung durch Adolf Hitler hat der Reichspräsident ein Handschreiben an den Reichskanzler gerichtet, das folgenden Wortlaut hat:

„Sehr geehrter Herr Reichskanzler!  
Die Wiederkehr des Tages, an dem ich Sie im Vorjahre zur Führung der Reichsregierung berufen und zum Reichskanzler ernannt habe, ist mir Anlaß, Ihrer in herzlichster Dankbarkeit zu gedenken und Ihnen meine aufrichtige Anerkennung für Ihre hingebende Arbeit und Ihre große Leistung auszusprechen. Vieles ist in dem seither abgelaufenen Jahr zur Beseitigung der Wirtschaftsnöte und zur Wiederaufrichtung unseres Vaterlandes geschehen und große Fortschritte sind gemacht worden; aber es bleibt auch noch vieles zu tun übrig, bis Not und Schwäche endgültig überwunden sind. Ich vertraue auf Sie und Ihre Mitarbeiter, daß Sie das so tatkräftig begonnene große Werk des deutschen Wiederaufbaues auf der Grundlage der nun glücklich erreichten nationalen Einheit des deutschen Volkes im kommenden Jahre erfolgreich fortsetzen und mit Gottes Hilfe vollenden werden!

In dieser Zuversicht verbleibe ich  
mit freundlichen Grüßen  
Ihr sehr ergebener  
(g3.) von Hindenburg.“

# Durchbruch zum Dritten Reich

## Stellvertreter des Führers Rudolf Heß:

30. Januar! Machen wir uns klar, daß dieses Datum auf unabsehbare Zeiten der bedeutungsvollste Gedenktag der Deutschen sein wird. Denn mit dem 30. Januar wurde Deutschlands Rettung vor unaufhaltsam scheinendem Verfall und der Wiederaufstieg aus der tiefsten Erniedrigung seiner Geschichte eingeleitet.

Am 30. Januar 1933 wurde der Grundstein gelegt zum neuen Deutschland. Heute nach einem Jahr sehen wir voll Stolz auf die errichteten Teile des Rohbaues.

Er zeigt in vielem deutlich die klaren Linien des nationalsozialistischen Staates. In manchem unterscheidet er sich noch nicht von anderen Rohbauten. Die alten Kämpfer der Bewegung aber, die Adolf Hitler kennen, wissen, daß der Neubau in seiner Vollendung auch die Vollendung des Nationalsozialismus sein wird.

Das zweite Jahr des Nationalsozialismus beginnt!

## Bizetanzler von Papen:

Am 1. Jahrestag der nationalsozialistischen Erhebung bilden wir stolz und dankbewegten Herzens auf das Gewalttätige zurück, das unter Adolf Hitler für unser Vaterland von Führung und Volk geleistet worden ist. Die Größe des lediglich aus dem deutschen Volke heraus Geschaffenen gibt uns das Gefühl der freudigen Gewißheit, daß auch die vielen und schweren Aufgaben, die ihrer Lösung heute noch harren, in innigem Verbundenheitsgefühl zwischen Führer und Gefolgschaft in strenger Pflichtenfüllung, Opferfreudigkeit und Einigkeit gemeistert werden.

## Ministerpräsident Hermann Göring:

Die nationalsozialistische Revolution, die am 30. Januar 1933 Deutschland und das deutsche Volk eroberte, wird in der Geschichte als die klassische Revolution dargestellt werden, weil sie nicht durch Gewalt siegte, sondern durch ihre Idee, weil sie nicht die Macht ergriff, sondern die Menschen, weil sie nicht zerstörte, sondern aufbaute. Und das liegt nur daran, weil die nationalsozialistische Idee nicht nur die bessere, sondern die beste ist, nicht nur eine, sondern die einzige ist, imstande, das deutsche Volk aus verworrenen und verdorrbenen Zeiten in eine schöne und würdige Zukunft zu führen.

Ein Jahr erst liegt hinter uns, seitdem unter Banner siegreich über Deutschland emporstieg, und schon bilden die Wälder der Erde in Achtung, in Furcht und in Sehnsucht auf das große Wunder, das die Sendung Adolf Hitlers erfüllte.

Aber es ist erst ein Jahr vergangen, es ist erst der Anfang gemacht, wir sind nicht dazu da, historische Betrachtungen anzustellen, sondern weiter zu kämpfen, weiter zu arbeiten, bis wir ohne Sorge, Pfug und Hammer der nächsten Generation in die jungen Kräfte geben dürfen, damit sie erwerbe, was wir ihr erämpften.

## Reichsinnenminister Dr. Frick:

Mit dem Volk, durch das Volk und für das Volk ist unter der genialen Führung Adolf Hitlers der Bau des Dritten Reiches begonnen, und wird er vollendet werden und deshalb Bestand haben auf Jahrhunderte.

## Reichsminister Dr. Goebbels:

Das erste Jahr der nationalsozialistischen Revolution liegt hinter uns. Das deutsche Volk hat wieder zu sich selbst zurückgefunden. Das Reich ist in Kraft und Stärke neu entstanden. Wo vor 12 Monaten noch in den Parlamenten Parteien ihr Unwesen trieben, Regierungskrisen auf Regierungskrisen folgten, und das Schicksal des Reiches von feigen Interessentenhausen bestimmt wurde, steht heute eine einheitliche deutsche Nation, die sich in überwältigender Geschlossenheit zu einer Idee und zu einem Mann bekennen. Wenn das deutsche Volk auch im neuen Kampfsjahr so einig bleibt und zusammenhält, dann wird es sein Schicksal meistern und eine neue Zukunft gewinnen.

## Flaggenverbot im Saargebiet

Die „Saarbrücker Zeitung“ hatte in ihrem Zeitungsgebäude, in ihrer Buchhandlung und in ihrer Filiale einen Aushang angebracht, in dem die Bevölkerung aufgefordert

wurde, zur Feier des Tages der Wiederkehr der nationalen Revolution ihre Häuser zu beflaggen. Die Regierungskommission hat daraufhin sämtliche Ausgänge beschlagnahmt lassen.

# Der unerbittliche Starhemberg

Eine merkwürdige Rede des Heimatschutzhäupters.  
Wien, 30. Januar.

Fürst Starhemberg hielt auf einer Führertagung des niederösterreichischen Heimatschutzes eine seiner zur Genüge bekannten Reden. Er bestritt dabei energisch, daß Albert bei den Verhandlungen mit österreichischen Nationalsozialisten im Besitz einer von ihm, Starhemberg, selbst unterzeichneten Vollmacht gewesen sei. Seine Starhembergs, Unterschrift müsse gefälscht worden sein. Immerhin ergab sich aus Starhembergs weiteren Darlegungen, daß er offenbar von dem politischen Referenten Alberts, Dr. Flor, über die Zusammenkunft Alberts mit nationalsozialistischen Vertretern unterrichtet worden war. Weiterhin meinte Starhemberg wörtlich: „Man könnte mit den Nationalsozialisten zusammengehen, wenn sie die Absicht hätten, den Faschismus durchzuführen; aber das wollten sie nicht“, und da er offenbar das Gefühl hatte, damit noch nicht genug zur Erhellung der politischen Umwelt getan zu haben, gab er „zum ersten Male vor aller Öffentlichkeit“ die Bedingungen preis, unter denen er geneigt wäre, mit Adolf Hitler zu verhandeln.

Danach soll Adolf Hitler erkennen, daß der Faschismus in Oesterreich durch den Heimatschutz vertreten und eine Nationalsozialistische Partei in Oesterreich „überflüssig“ sei. Zum Ausgleich dafür ist Starhemberg großmütigerweise bereit, sich darüber reden zu lassen, in welcher Form Oesterreich in außenpolitischer Beziehung der deutschen „eine Unterfützung leisten“ könne!

Nachdem sich Starhemberg dann gegen die Christlich-Soziale Partei gewandt hatte mit der Bemerkung, der Heimatschutz sei nicht bereit, aus der Ära der Korruptionsdemokratie eingetragene Elemente in die Zukunft mitzuschleppen, fügte er eilig hinzu, der Heimatschutz wolle aber wegen lokaler Kleinigkeiten keine Krise mit der Regierung heraufbeschwören. Den Schluß der merkwürdigen Rede bildete die Aufforderung an den Heimatschutz, von nun an zum aktiven Antiror überzugehen. „Jeder Heimatschützer ist verpflichtet“, so lauteten seine Ausführungen, „jedem Angriff sofort entgegenzutreten, bevor er noch die amtliche Bestätigung seines Todes hat, und wenn öffentliche Organe nicht entsprechend einschreiten sollten, dann werden wir selber Ordnung schaffen. Ich möchte sehen, wer in Oesterreich gegen mich einschreiten wollte, wenn wir von unserem Notrecht Gebrauch machen.“

## Regierung Daladier?

Ministerpräsident Daladier setzte am Montagmorgen seine Beratungen mit den verschiedenen politischen Persönlichkeiten fort. In den Abendstunden stattete er dem Präsidenten einen Besuch ab, um ihm die endgültige Annahme des ihm übertragenen Auftrages mitzuteilen.

In politischen Kreisen rechnet man damit, daß Daladier seine Mitarbeiter noch im Laufe der Nacht bestimmt. Unter den unkontrollierbaren Gerüchten, die in den Wandelgängen der Kammer natürlich bunte Blüten treiben, sei erwähnt, daß für den Posten des Außenministeriums von verschiedenen Seiten der Name Cailaux genannt wird. Von anderer Seite wird aber behauptet, daß Daladier das Außenministerium selbst übernehmen werde und das Innenministerium dem bisherigen Handelsminister Frot überlassen werde.

# Moral oder Moralin?

Von Reichsminister Dr. Goebbels.

Jede Revolution hat ihre Unarten, auch die unsere. Das ist an sich nicht schlimm, denn sie gleichen sich meistens von selbst aus oder werden von der Zeit wieder ausgeglichen. Entscheidend bleibt nur, daß die Verantwortlichen ein wachsame Auge darüber halten und aus Furcht vor der Öffentlichkeit nicht schweigen, wo Reden am Platze wäre. Es ist ganz selbstverständlich, daß eine historische Umwälzung größten Ausmaßes, die in der Revolution eingeschlossen liegt, neben den ungeheuren Werten, die sie zeitigt, auch eine Unmenge von Abfall jutage fördert. Das wird nur gefährlich, wenn der Abfall liegen bleibt, sich verhärtet und dann das gesunde, organische Entwicklungsleben der Revolution hemmt und einengt.



Der neue Reichshandwerksführer.  
Spenglermeister B. G. Schmidt, M. d. R., ist zum Reichsführer des deutschen Handwerks ernannt worden.

Es ist heute an der Zeit, ein paar dieser Unarten, die auch beim nationalsozialistischen Umbruch in die Erscheinung getreten sind, in das helle Licht der öffentlichen Beobachtung hineinzurücken und mitteillos unter die Lupe einer kritischen Betrachtung zu nehmen.

Das erscheint um so notwendiger, als sonst die Gefahr entsteht, daß der Stil und die Lebensformen unserer Revolution auf die Dauer langsam entarten und der Nachwelt ein Bild unseres Seins und Wollens übermitteln, das in keiner Weise nationalsozialistischer Ueberzeugung und Anschauung entspricht.

Erstens: Es hat sich im öffentlichen Leben vielfach der Unflug herausgebildet, durch öffentliches Reglement nicht nur, wie es richtig und geboten erscheint, die großen, sittlichen Grundgesetze unseres nationalen Lebens zu bestimmen und festzulegen, sondern darüber hinaus auch noch im einzelnen dem privaten Menschen den Kodex seiner rein persönlichen Auffassungen vorzuschreiben. Das führt auf die Dauer zu einer Sittenriecherei, die alles andere als nationalsozialistisch ist. Naturfremde Menschen, die entweder ein Leben schon hinter sich haben, oder nicht verdienen, daß sie noch eins vor sich haben, machen im Namen unserer Revolution in Moral. Diese Art von Moral hat oft mit wahrer Sittlichkeit nicht viel zu tun. Sie stellt ethische Gesetze auf, die vielleicht das Gemeinschaftsleben in einem Konnenkloster zur Not regeln könnten, die aber in einem modernen Kulturstaat vollkommen fehl am Ort sind. Das ist Moralin statt Moral, und die dafür eintreten, sind von allen guten Geistern verlassen. Aber sie sollen sich wenigstens nicht vor die Öffentlichkeit hinstellen unter Berufung auf uns; denn wir wollen mit ihnen und ihrer muffigen Lebensauffassung nichts zu tun haben.

Beispiel: In einer größeren mitteldeutschen Stadt soll ein Reklameplakat für eine Seifenfirma angeheftet werden; das Plakat zeigt eine frische, reizende Mädchengestalt, die in ihrer Hand ein Waschlappen hält. Ein Moralritter, dem leider das Recht zusteht, über dieses Plakat zu entscheiden, verbietet seinen Anschlag mit der Begründung, es verlege das sittliche Empfinden der Bevölkerung, zumal die dargestellte Frauensperson das Seifenpapier an einer Stelle halte, „die aus Schlichtheitsgründen nicht näher gekennzeichnet werden könne.“

Wer ist hier moralisch? Der Verböter, der die Ausdünstungen seiner schmierigen Phantasie auch bei anderen Menschen vermutet, oder das deutsche Volk und die nationalsozialistische Bewegung, die sich mit Recht über ein derart blamables Vorgehen empören und es ablehnen? Bei näherem Zusehen stellt sich heraus, daß dieser töbliche Zeitgenosse erst drei Monate nach unserer Machtübernahme sein Herz für den Nationalsozialismus entdeckte, was ihn jedoch nicht hinderte, sein Verbot im Namen des Nationalsozialismus zu erlassen.

Das geht so weit, daß diese Kumpanei von Sittenrichtern nicht einmal vor den Bezirken des rein Privaten halt macht. Sie möchten am liebsten in Stadt und Land Keuschheitskommissionen einsetzen, die die Aufgabe hätten, das Ehe- und Liebesleben von Müller und Schulte zu überwachen. Sie würden zwar, wie es in der bekannten Operette heißt, das Küßeln nicht abschaffen, weil das eine viel zu beliebte Beschäftigung ist; aber sie würden immerhin, wenn es nach ihnen ginge, das nationalsozialistische Deutschland eine Einöde von Ruff und Mordertum verwandeln, in der Denunziation, Bettelstüfferei und Erpressung an der Tagesordnung wären.

Dieselben Moralpächter treten häufig an die vorgelegten Behörden mit dem Ansuchen heran, Filme, Theaterstücke, Opern und Operetten zu verbieten, weil darin Tänzerinnen, Bühnenstars usw. auftreten, die angeblich die schlimmste Gefährdung der öffentlichen Sittlichkeit darstellen. Gäbe man ihrem Verlangen nach, dann sähen wir bald nur noch alte Jungfern und Bet-Tanten weiblichen und männlichen Geschlechts über die Leinwand und über die Bretter schreiben. Die Theater ständen leer, weil ja das Publikum in ihnen im allgemeinen nicht das zu finden hofft, was es in den

Kirchen oder Bethäusern sucht. Man verschone uns deshalb mit diesem heuchlerischen Getöse, hinter dem keine echte, stark Lebensauffassung und auch keine ehrliche Moral steht. Es ist meistens nur der Widerstand der im Leben zu kurz gekommenen gegen das Leben. Er wird das ewige Leben und seine Gesetze nicht aufheben, höchstens sie hinter eine Breiwand von verächtlicher Heuchelei und lägnerischer Brüderlichkeit zurücktreten lassen.

Zweitens: die deutsche Frau geht nicht allein aus, sie sitzt nicht allein im Restaurant, sie fährt nicht ohne Anstands-dame mit einem Jüngling oder gar mit einem SW-Mann auf die Sonntagsnachmittagstour, sie raucht nicht, sie trinkt nicht, sie puht sich nicht und macht sich nicht schön, kurz und gut, sie tut alles, um die böse Begehrlichkeit des Mannes in ihre Schranken zurückzuweisen. So ungefähr stellt der kleine Moralin-Morich sich die deutsche Frau vor. Und wehe, wenn so ein armes, weibliches Wesen, das vor lauter Schickcheligkeiten nicht mehr aus noch ein weiß, das Unglück hat, aus Unkenntnis oder sündiger Lust eines davon zu übertreten. Es versteht sich am Rande, daß die deutsche Frau keinen Pubitopf trägt; das tun nur Jüdinnen und sonstiges verächtliches Gezeug. Haben denn diese Moral-trompeter keine blasse Ahnung davon, daß sie mit diesen Ueberheblichkeiten Millionen deutscher Frauen, die in Leben und Beruf brav und ehrlich ihre Pflicht und Schuldigkeit tun, die ihren Männern gute Kameradinnen und ihren Kindern wospfernde Mütter sind, aufs tiefste beleidigen und demütigen? Daß sie den Nationalsozialismus vor der ganzen Welt auf das peinlichste blamieren und kompromittieren, daß sie dreißig Jahre zu spät gekommen sind und daß man sie zur Ordnung rufen muß, weil sie anfangen lästig zu werden? Es gibt gute und schlechte, fleißige und faule, anständige und weniger anständige Frauen mit und ohne Pubitopf; ob sie ihre Nase pudern oder nicht, das ist nicht immer ein Zeichen ihres inneren Wertes, und wenn sie einmal zu Hause im Familien- oder Gesellschaftskreise eine Zigarette rauchen, so brauchen sie damit nicht verworfen und ausgestoßen zu sein. Jedenfalls aber sollen sich nicht die über sie zum Sittenrichter aufzuwerfen, die ihnen an sich feindlich gegenüberstehen oder ihnen zwar wie alle echten Männer unendlich viel Glück, Ausspannung und häuslichen Frieden verdanken, es aber nur in ihrer muffigen Ueberheblichkeit nicht wahr haben wollen.